

Warum nicht das Gute in der Krise sehen?



JOSHUA MAUSS

Hätte man mir im letzten Jahr erzählt, dass eine Pandemie die Menschheit im Jahre 2020 in Schach halten wird, dann hätte ich wohl ungläubig und lachend den Kopf geschüttelt – sowie ich es auch vor der Wahl von Donald Trump tat. Doch diese Dinge geschehen in unserer heutigen Welt – wie auch die voranschreitende Umweltzerstörung und dessen Folgen. Geht es also Stück für Stück nur noch bergab mit uns?

Natürlich kann man bei all den schlechten Nachrichten und Ereignissen schnell die Hoffnung und den Glauben an die Menschheit verlieren. Geholfen wird damit aber niemanden. Auch wenn es nicht immer leicht ist (und manchmal auch ein bisschen naive wirkt) denke ich, dass wir unseren Optimismus und unsere Zuversicht nicht verlieren dürfen (allein schon, um unseren Dopamin-Haushalt nicht komplett zu ruinieren).

Warum also nicht das Gute in der Krise sehen?

Donald Trump und die AFD führen uns vor Augen, wie wichtig es ist, für unsere demokratischen Grundwerte aktiv einzutreten. Covid19 und die Klimakatastrophe lehren

uns Demut und zeigen der Menschheit auf, dass wir diese Probleme nur durch globale Zusammenarbeit lösen können.

Viele Dinge lassen sich nicht kontrollieren. Trotzdem können wir jeden Tag einen Beitrag dazu leisten, die Welt ein kleines Stückchen zuversichtlicher zu machen. Ein liebevoller, offener und verständnisvoller Umgang mit unseren Mitmenschen ist dabei für mich die oberste Prämisse. Zuversicht bedeutet für mich, nie das Vertrauen auf eine positive Entwicklung der Zukunft zu verlieren – nie in einen Tunnel zu geraten und dabei zu übersehen, was links und rechts passiert. Anstatt querdzudenken – für andere mitzudenken.

Joshua Mauss, 27 Jahre, Master of Education für die Fächer Sport & Englisch, Vertretungslehrer am Theodor-Heuss-Gymnasium in Recklinghausen, Referendariatsbeginn 2021, Yoga-Lehrer und Surflehrer in der Freizeit.

